

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Zufertigungspreis für die vierspaltige Corpos-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.
Zufertige für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, frühestens dagegen Tags zuvor erbeten.
Inferate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 299.

Sonnabend, den 21. Dezember.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inferate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leibzigerstraße 77.

Mit Ablauf des Vierteljahres eruchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu lassen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollständig zu genügen.
Der Abonnementpreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kais. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.
Bekanntmachungen für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 N.-Pf.
Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.
Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Vorlagen

für die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 23. December 1878, Nachm. 4 Uhr.
Berathung und Beschlußfassung über:

- Öffentliche Sitzung:**
1. die Nachbewilligung einer Etatüberschreitung;
 2. den Antrag auf Abänderung des § 27 des Statuts der städtischen Sparkasse;
 3. die Vorschläge, die Umwandlung des Viehmarktplatzes betreffend;
 4. den Antrag auf Aufnahme eines stenographischen Berichtes über die Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung.
- Geschlossene Sitzung:**
5. die Anstellung von 6 neuen Lehrern und 1 Lehrerin;
 6. die Verlegung eines Beamten aus der zweiten in die erste Gehaltsklasse;
 7. die Anstellung eines approbirten Arztes als Polizei-Arzt;
 8. die Mittelbewilligung in Betreff des beabsichtigten Erwerbes eines Grundstücks.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
S. Böding.

Physikalische Räubergeschichten.

Von Julius Stinde.
(Aus dem Beiblatt „für Wissenschaften“ zu der „Freien Deutschen Schul-Zeitung“).

Rebe mir, erzählt, erzählt:
Sören möchten wir am liebsten
Was wir gar nicht glauben können,
Denn wir haben Känguru'se. —
Frank über Theil.
Edison, der Vielfindige, hat die Welt wiederum mit einem physikalisch-technischen Apparate beglückt, der, wie allen Erstes berichtet wird, die Tönchwindungen der menschlichen Stimme derart in Arbeit umsetzt, daß ein geübter Redner im Stande sein soll, seinen Redestrom mit Hilfe der neuen Maschine in nutzbar mechanische Thätigkeit zu verandeln. Eine Tischreihe mittlerer Länge genügt schon, um ein hübnes Drett regelrecht zu durchbohren, der Monolog Richard III. reicht aus, eine Cigarrenhülse glatt zu hobeln, während ein alabamischer Vortrag bereits soviel Kraft besitzt, als das Walten eines Stückes halbfertigen Luchses erfordert. Der Wunderapparat hat den wohlklingenden Namen Phonomotor erhalten und eröffnet die weitgehendste Perspektive für den Betrieb des Kleingewerbes, dem sich jetzt immer noch die langersehnten billigen und fast umsonst arbeitenden Kraftquellen fehlen. Natürlich bedarf der Phonomotor noch der eingehendsten Verfeinerungen und der Vervollkommnung, die der allgütigen Zukunft auch in diesem Spezialfalle überlassen bleiben, so daß diese Edison'sche Erfindung, wie immer, die übliche Signatur des hoffnungsvollen Embryonalstadiums an der Stirne trägt.
Trotz der mit Zeichnungen verbedeuteten Empfehlungen des Phonomotors, welche die Kunde durch Fach- und Nichtfachblätter machen, können wir aus physikalischen Gründen nicht umhin, die Angaben von der Leistungsfähigkeit des Apparates in das Gebiet jener Erzählungen zu verweisen, deren Glaubwürdigkeit mit dem Rollenbegriff „Räubergeschichten“ gekennzeichnet zu werden pflegt, wobei wir uns jedoch der Hoffnung hingeben, nicht als ein Nachfolger des alles an-

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, 19. Dezember. Das Hoff ist mit Eis bedeckt und die Schifffahrt als geschlossen zu betrachten.
Frankfurt a. M., 19. Dezember. Auf dem hiesigen Friedhofe fand heute unter sehr zahlreicher Theilnahme die Beerdigung Dr. Karl Gutzkow's statt, der Sarg war von Lorbeerkränzen und Palmenzweigen vollständig bedeckt, die Grabrede hielt der Pastor Gehler. Am Grabe sprachen außerdem noch Wilhelm Jordan Namens der Genossenschaft dramatischer Autoren in Leipzig, Dr. Neubürger im Namen der Schillerstiftung, Otto Hirth Namens der frankfurter und wiener Schriftsteller-Vereine, Adenack Namens der dramatischen Künstler und Pirajy (Stenobach). Ein Gesang des Theaterschors eröffnete und schloß die Feier.
Darmstadt, 19. Dezember. Die zweite Kammer beschloß eine Kondemnation an den Großherzog anlässlich des Ablebens der Großherzogin zu richten. Die Gesetzgebung über die Verlegung des Staatstheaters am 1. April, über die Vereinigung der Staatskasse mit der Staatsschulden-Einzugskasse und über die Vereinigung der Budgetberathung in den Ausschüssen wurden genehmigt.
Moskau, 19. Dezember. Die Stände haben ihren engeren Ausschuss beauftragt, die noch nicht erledigten Vorlagen betreffend die Justiz-Reorganisation zu bearbeiten und den darüber abzufassenden Bericht einem zu berufenden ständischen Komitee vorzulegen.
Braunshweig, 19. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Landtages empfahl der Abg. Wode als Referent, den Antrag des Abg. Volkheim anzunehmen, welcher für den Fall der Erledigung des Thrones die durchaus notwendigen Bestimmungen getroffen zu sehen wünsche, auf die materielle Seite der Sache aber nicht eingehe. Die vielfach gewünschte Annahme, daß in diesem Falle ein großer Nachschuß ohne Weiteres zur Anexion schreiten würde, hält Referent für dessen anerkannt höchst gewisshafter Bundesvertrag ist ungerechtfertigt. Betreffs des Herzogs von Kumburg ist Referent der Ansicht, daß ein Mann, der die Erklärung abgegeben habe, die Bundesverfassung nicht anzuerkennen, unmöglich Regent eines Bundesstaates werden könne. Der Redner schließt unter dem allseitigen und wiederholten Beifall der ganzen Versammlung mit folgenden Worten: „Gewiß würden wir es liebhaft bedenken, wenn unsere staatsliche Selbständigkeit verloren gehen sollte und allerdings zeigt sich überall bei uns eine starke Anhänglichkeit an die Dynastie der Welfen, die indes nur der hier regierenden älteren Linie gilt. Nichts würde uns aber dahindringen, uns den partikularistisch-welfischen Bestrebungen anzuschließen, denn niemandem in Deutschland ist Treue und Anhänglichkeit an Kaiser und Reich stärker als hier auf welfischer Erde. Und diese Bestimmung wollen wir uns auch erhalten und treu zu Kaiser

und Reich stehen, was auch kommen möge.“ Diesen Ausführungen des Referenten schloß sich der Abg. Ernesti vollständig an. Die Beschlußfassung über den Antrag Volkheim wurde auf die Tagesordnung der Freitagssitzung gestellt.

Bern, 19. Dezember. In Beantwortung von Bogt und Genossen betreffs des Journal „L'avan garde“ eingebrachten Interpellation erklärte in der heutigen Sitzung der Bundesversammlung der Bundesrath Aernern, der Bundesrath habe konstitutionell eifrig gehandelt und sei befugt gewesen, die Wiederholung eines den völlerrechtlichen Bestimmungen widerlaufenden Vergebens zu verhindern. Die Schuldigen würden vor die zuständigen Richter gewiesen werden, der Prozeß werde regelrecht vor Gericht gelangen, seine Befugnis als Gerichts- und Polizeibehörde habe der Bundesrath nicht überschritten. Der Bundesrath sei von freien Stücken eingeschritten, weil er der Ansicht sei, daß das Unrecht zu feindlichen Machinationen nicht mißbraucht werden dürfe.

Wien, 19. Dezember. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses begann gestern Abend die Berathung des mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrages. Die meisten Redner erklärten, für die Vorlage stimmen zu wollen. Der Handelsminister v. Schumegly wies in einer längeren Rede auf die Vortheile des Vertrages für beide Kompagkisten hin und erklärte schließlich, daß man bei einer miederen Erhöhung der Zölle immerhin als eine Verbesserung des status quo erkennen müsse. Jedenfalls sei die Annahme des vorliegenden Vertrages einem etwaigen Abbruche des Vertragsverhältnisses mit Deutschland vorzuziehen, und er empfehle deshalb die Annahme. Zum Referenten für die heutige Sitzung des Ausschusses, sowie für die Berathung im Abgeordnetenhause wurde der Abg. Dr. Fallwich gewählt.

Bei der Troppauer Agentur der Brünner Filiale der Kreditanstalt wurde der „Presse“ zufolge bei einer fliegenden Revision eine Defraudation von 84.000 Fl. entdeckt. Der Defraudant, angeblich ein dortiger Oberbeamter, wurde zur Direktion citirt, ist aber nicht in Wien eingetroffen.

Abgeordnetenhause. Der Handelsminister legte einen Gesekentwurf vor, durch welchen die Regierung ermächtigt werden soll, bis zum Ende des Monats Januar die Verkehrsbeziehungen mit Italien auf dem Berordnungswege zu regeln und beantragte die Dringlichkeit für diesen Gesekentwurf. Letzterer Antrag wurde angenommen. Sodann folgte die Berathung über die Verlängerung des Wehrgesetzes.

Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel von gestern: Die Abtretung von Alexandrette an England ist dem Berechnen nach von England offiziell

greifenden griechischen Weltweisen Pyrrhon angesehen zu werden, sondern wünschen, daß man uns die Freiheit gestatte, den Kern von der Schale zu sondern, die in den physikalischen Wundernären, welche neuzeltlich die Gemüther bewegen, wie früher die zeitweilig in den Spalten der Zeitungen auftauchende Seeschlange, kaum von einander zu unterscheiden sind.

Seit nicht ganz Jahresfrist ist der Amerikaner Edison zum Leib-Gründer des Publikums, sowohl des auf der westlichen, als auf der östlichen Halbkugel wohnenden geworden, welcher Berufsschrift er auch mit größter Intensität nachkommt. — Sobald seine neueste Entdeckung nicht mehr das Tagesgespräch bildet, schleudert er die allerneueste hinaus und wenn er selbst zu lange wartet, helfen anschließende Köpfe ihm und erfinden so genau in seinem Geiste, als hätte er ihnen das Rezept dazu bereitwillig überlassen.

Die merkwürdigen altpyrischen Apparate, das Mikrophon und der Phonograph sind dem Physiker von hohem Werth, da sie berufen scheinen, der Forschung schätzenswerthes Material zuzuführen, weshalb es unrecht wäre, ihre Bedeutung nach dieser Richtung hin zu unterschätzen. Die utopischen Hoffnungen dagegen, welche voreilig für das praktische Leben an dieselben geknüpft worden sind, und noch immer werden, gehören total in das Bereich der Phantasterei.

Kaum war der Phonograph konstruirt, als auch schon verlaute, die Stenographen waren erforscht, da das Instrument im Stande sei, jede Rede gewissenhaft aufzuzeichnen und in dem Sprachklang des Redners wiederzugeben. Gewandte Feuilletonisten erfinden keine allerblicke Geschichten, in denen Primadonnen und Kommandanten nur nöthig hatten, einen Direktor die Photographie ihrer Person und die phonographische Aufzeichnung ihrer betreffenden Redelustung brüsk einzuwenden, um ohne Weiteres engagirt zu werden und was bereit Schürren bereit waren. Mit Hilfe des Mikrophons sollte ferner z. B. eine berliner Klinische Anstalt die Hertzöne eines in Meran weilenden Patienten hören können, ein Megaphon besaß nach allen Berichten die Fähigkeit, leises Geflüster über hundert Meter weit laut vernehmlich und Taube selbsthörig zu machen, und so mit Grazie weiter.

Das Seltsame bei allen diesen Räubergeschichten war nun der Umstand, daß sie bei einem großen Theile des Publikums Glauben fanden und in der That als Leistungen des menschlichen Geistes betrachtet wurden, denen man den üblichen Respekt nicht versagen durfte. Eine einschüßelnde Erklärung dürfte die willige Abnahme dieser Fabeln darin finden, daß in den letzten zwanzig Jahren auf dem Gebiete der exakten Forschung Ueberwachendes, aus Wunderbare Streifendes zu Tage gefördert worden ist und daß auf Grund dieser Errungenschaften sich der Glaube befestigte, bei der modernen Naturforschung sei kein Ding unmöglich, warum denn auch nicht die Ungeheuerlichkeiten der Mikro-, Makro- und Megaphone? Die kritische Letztüre der naturwissenschaftlichen Märchen Jules Verne's mag auch das Ihrige dazu beigetragen haben, daß Schein und Wahrheit widerstandslos entgegengenenommen und als wissenschaftliche Ergebnisse aufgeföhrt wurden; genug, uns bietet sich die unseugbare Thatsache dar, daß physikalische Räubergeschichten ein zahlreiches, gläubiges Publikum finden.

Wer Gelegenheit nahm, sich mit jenen Edison'schen Apparaten zu beschäftigen, die nicht bloß der Druckerwärme ihre Entstehung verdanken, wird gefunden haben, daß die mit denselben anstellbaren Fundamentalerfahrungen das höchste Interesse darbieten, aber mehr als Fundamentalerfahrungen sind sie bis jetzt noch nicht zu leisten im Stande, so daß jedes Korymbatengeschrei, welches verlobenweise in Scene gesetzt wird, nur als eine Abart der Heilame zu betrachten ist, mit der wissenschaftliche Dinge sich fähig nicht wohl vertrauen. Sobald aber Edison einer Umänderung seiner, der Verbesserung sehr bedürftigen Apparate obliegt, erschallt die Krummtrömel auf neue und hat er gar wieder etwas noch nie Dagewesenes ausgeheckt, kennt das Entzücken der Bewunderung kaum noch seine Grenzen.

Es wäre Thorheit zu verlangen, daß die Arbeiten auf wissenschaftlichem Gebiete keinen Wiederhall im Publikum finden sollten. Im Gegentheil, es ist wünschenswerth, daß das Volk an den Bestrebungen hervorragender Geister Antheil nimmt, denn jedes Stückchen der Forschung, und wäre es noch so klein, trägt die Bestimmung in sich, in kürzerer oder längerer Frist Volkseigentum zu werden, aber die maß-

nicht angezogen worden; den diesbezüglichen Versuchen liegt nur die Thatsache zu Grunde, daß England eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Bagdad und Alexandrette für wünschenswert erachtet.

Verkehrsgesetz. 19. Dezember. Angefichts der wiederholt vorgeschlagenen Aufhebungen in den höheren Lehranstalten hat der Minister des Innern die Gouverneure der Districten, in welchen sich höhere Lehranstalten befinden, angewiesen, fortan auch die in Verfall der letzteren bestehenden Gesetze über das Verbot von Versammlungen in volle Anwendung zu bringen.

Reviere. 19. Dezember. Die englische Abendpost vom 18. Dezember (planmäßig in Reviere um 8 Uhr 49 Minuten Vormittags) ist noch nicht eingegangen. Der betreffende Eisenbahnzug ist vor Küttich durch hohen Schneefall bis jetzt an der Weiterfahrt behindert worden.

London. 19. Dezember. Nach einer hier eingegangenen Depesche des Bischofs von London, vom 18. d. hat General Brown am 17. d. den Vormarsch nach Jellalabad begonnen, wo er am 20. d. einzutreffen hofft. Im Khyber-Paß und der Umgebung desselben herrscht vollständige Ruhe. — Den „Daily News“ wird aus Lamood vom 18. d. gemeldet, es sei beschlossen worden, die Kuffurkahn wegen ihres Angriffs auf das englische Lager bei Minusfid energisch zu strafen. Es seien bereits 2200 Mann und eine Artillerieabteilung nach Minusfid abmarschirt, um die Dörfer jenes Stammes anzugreifen.

London. 19. Dezember. Carl Beaconsfield empfing heute die von den Engländern in Kalkutta an ihn abgesandte Deputation und nahm von derselben eine Adresse und ein in einer silbernen Kasse befindliches Ehrenkleid entgegen. In der Antwort der Adresse bemerkte der Premier, obgleich viele Wünsche die Nichtausführung des Berliner Vertrages wünschten, sei dies doch nicht die Ansicht der Signatarmächte, welche entschlossen seien, den Vertrag zur Ausführung zu bringen.

Konstantinopel. 19. Dezember. In türkischen Kreisen wird die Nachricht verbreitet, daß der Erzbischof von Uskub mit dem bulgarischen Centralcomité in Kustendil in enger Verbindung stehe und daß auch der Bischof von Sofia für dieses Comité wirke.

Abgeordnetenhaus (Sitzung vom 18. Dezember).

Das Haus beschloß sich heute wieder mit dem Etat. Der Kultusetat, der eigentlich dem des Ministeriums des Innern gleich folgen sollte, damit alle Kulturanstalten hintereinander gehalten werden konnten, ist bekanntlich bis auf die Zeit noch Weihnachtens vertagt worden, da an eine Erledigung desselben vor dem Feste bei der Ausdehnung der bisherigen Verhandlungen nicht zu denken war. So steht denn heute zunächst der Etat der Domänen- und Forstverwaltung, so wie der der Bauverwaltung auf der Tagesordnung.

Vor Beginn der Debatten darüber befaßt sich das Haus, dessen Vände sich bereits zu lichten beginnen, mit einigen kleineren Gegenständen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Bahn Zimmertropf-Diye-Northe-Wäzle, wird auch in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt, und die Druckchrift über die Verhältnisse der Gehörlosenschulen in der Regierungsbegriffen mit einigen Bemerkungen erledigt.

Bei der Beratung des Domänenetats nimmt Abg. Schmidt-Stettin die Gelegenheit wahr, das vom Finanzminister Camphausen befolgte System der Verpachtung der Staatsdomänen an den Weisbietenen ohne Rücksicht auf die politische Stimmung des letzteren lobend anerkennen. Die fortwährende Steigerung der Erträge auf den Domänen ist die Frucht dieses Systems. Zu den übertriebenen Klä-

Wise Anerkennung ausländischer Trugwaare verschleiert den Blick für das nachliegende Gute und wirkt schädlich.

Wir wollen hier nicht die alte trübe Melodie von dem Kämpfen und Ringen der Männer anschlagen, die das bekannte Loos des Propheten im eigenen Vaterlande theilten — und noch theilen, wir wollen dies Kapitel nur andeuten und an die Besonnenheit appelliren, die zu den Charaktervorzügen des germanischen Namens gezählt wird und vor der Verleumdung des Fremden auf Kosten des Einzelnen warnen, damit nicht der ruhige Fortschritt, der sich keineswegs mit in die Augen fallenden Fittchen umgiebt, der Begründung unterliege und von ihm Unmögliches nicht gefordert werde.

Wenn wir die Edison'schen Erfindungen ihres phantastischen Reklameschmuckes entkleiden, so bleibt, wenn auch wenig, dennoch Verdienstliches übrig, ob aber seine Experimente auch nur im entferntesten von jener Tragweite sein werden, wie die Bunsen-Kirchhoff'sche Spektralanalyse oder wie die geräuschlose Entdeckung des mechanischen Wärmeäquivalentes von Robert v. Mayer, dem die Physik einen großen Theil ihrer heutigen Blüthe verdankt, das steht noch sehr in Zweifel. Von den Versprechungen, die gemacht wurden, hat sich jedoch bis jetzt keine einzige bewahrheitet, wir sind damit noch nicht über Verdrüssungen auf die Zukunft hinausgekommen.

Trotz der vielen angefangenen Arbeiten hat Edison nun wieder eine neue Weltbeglückung unter den Händen. Diesmal gilt es nicht, den Trübe der Fänge mitrophisch zu belauschen, oder das Husten der Mäde, sondern die Verwertung der ungenutzt bleibenden Kraft des Niagaraalles ist das Problem, welches er im Handumdrehen gelöst haben will. Die Wasserkraft des Falles wird nach seinen Angaben in Elektrizität umgewandelt, was mit magnetischen Maschinen nicht unmöglich wäre, wenn Jules Verne die Anlagen zu machen hätte. Die Elektrizität fröhnt in geeigneten Leitern nach Newyork und anderen großen Plätzen, um dort Maschinen zu treiben, elektrisches Licht zu liefern und je nach Bedarf zu heizen und zu kochen, zu baden und zu braten. Die Kosten der Heizung und der Beleuchtung sind bereits annähernd im Voraus berechnet, nur über die Leitung der

gen der Agrarier steht das Wachsen der Erträge aus den Domänen in vollem Widerspruch. Die Einnahme aus den Domänen ist, wie dann der Regierungskommissar nachweist, seit 1849 verhältnismäßig gestiegen, daß während der Decade 18,96 \mathcal{M} ergab, derselbe 1859 schon 17,16 \mathcal{M} , 1869 aber 28,18 \mathcal{M} und jetzt 37,59 \mathcal{M} dem Staate eintrug. Abg. v. d. Goltz bekämpft die Ansicht des Abgeordneten für Stettin, bezüglich des Standes der Landwirtschaft, der in mancher Provinz in unerwarteter Weise zurückgegangen seien. Die Steigerung der Domänenträge erklärt sich aus ganz andern Gründen, eine fortwährende werde dieselbe gewiß nicht sein, im Gegentheil müsse man sich auf einen Rücktritt gefaßt machen. Weiter erregt der Abg. Sombart die Gelegenheit, auf die Verfertigung von Domänen zu dem Zwecke, kleine Bauerngüter daraus zu schaffen, in warmer Weise zu befragen. Die bisherige Domänenverwaltung sei darin zu fasslich gewesen, ohne der volkswirtschaftlichen Wichtigkeit der Frage genügend Rechnung zu tragen. Das Bedürfnis, in gewissen Landestheilen, besonders in Pommern, einen gesunden Bauernland zu schaffen, sei durchaus vorhanden und müsse erfüllt werden, selbst wenn der Staat finanziell zunächst ein kleines Opfer bringe. Der Socialdemokratie auf dem Lande, so wie der Auswanderung könne durch nichts erfolgreicher entgegengetreten werden, als durch eine richtig angelegte Domänenparzellierung. Admer erwartet von dem Minister für Landwirtschaft, dessen Vortrag von jetzt an die Domänen und Forsten angeht, eine kräftige sachverständige Förderung der Angelegenheit.

Abg. Berger beantwortete bei dem Etat der Bauverwaltung die Frage der Angelegenheit in Aussicht und bemerkte, daß die Regierung demnach eine Anleihe zum Zwecke der Regulierung der mächtigen Wasserstraßen beantragen werde. Es herrsche die Ansicht, sobald die Finanzlage dies gestatten werde, an die Verbesserung der vaterländischen Wasserstraßen überhaupt zu gehen.

Abg. Sombart wünscht, daß im Anschluß an die geplante Reorganisation des technischen Schulwesens auch für eine bessere Vorbildung der Geometer Sorge getragen werde.

Zur Streichung der Stelle des Unterstaatssekretärs im Handelsministerium bemerkte Minister Maybach, er hoffe, es sei dadurch nicht ausgeschlossen, daß das Haus später, falls sich die Verlegung dieser Stelle als notwendig erweisen sollte, die dann abermals dafür geforderten Mittel bewilligen werde.

Die letzte Sitzung des Hauses findet morgen statt. Es sollen noch eine Reihe kleinerer Gegenstände vor den Ferien erledigt werden. Die weitere Beratung des Etats steht morgen nicht auf der Tagesordnung. (W. J.)

Herrnhäuser. (Sitzung am 18. Dezember.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Präsident die Mitteilung, daß Se. Majestät der Kaiser und Königin den erneuten Beweis der Ergebenheit und Ehrerbietung des Hauses gern entgegengenommen habe. Allerhöchstdieselbe glaube aber dem Präsidium des Hauses eine neue Audienz ersparen zu können, umso mehr, als Allerhöchstdieselbe bereits bei Seiner Rückkehr in die Residenz durch die Präsidien beider Häuser und des Landtages begrüßt worden sei.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die einstimmige Schlußberatung über den von der Staatsregierung vorgelegten Rechnungsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dezember 1869, betreffend die Konsolidation preussischer Staatsanleihen. Ohne Debatte wurde der Antrag des Berichterstatters Grafen von der

Elektrizität scheidet noch ein mystisches Dunkel, und wenn die Niagara-Elektrizität dieselben Eigenschaften besitzt wie die gewöhnliche, so dürfte es schwer halten, einen Leiter zu konstruiren, der von dem gewaltigen galvanischen Strom, wie ihn die allgemeine Beleuchtung einer Stadt von dem Umfang New-Yorks erfordert, nicht geschmolzen oder verzerrt werden würde, da die Wärmezerzeugung in einem Leiter in quadratischem Verhältnis der Stromstärke steht. Solche Kleinigkeiten geniren jedoch weniger den Amerikaner, der erfinden gelernt hat, noch das Publikum: das Unbegreifliche wird als Ereigniß in die Welt hinausposaunt und findet seine Gläubigen.

Wie aber in der Natur Gifte und Gegenstoffe nebeneinander liegen und jede Aktion eine Reaktion zur Folge hat, fanden auch bereits die Edison'schen Ueberwinderlichkeiten ein treffliches Gegenmittel in der naturwissenschaftlichen Satyre, die, indem sie den Humbug mit erster Hand bis auf äußerste Potenz, zum Nachdenken anregt und zur Prüfung der Sensationsnachrichten auffordert. Während Edison vorgibt, mit einem Phonomotor fastlich Ueber hören zu können, d. h. selbstredend, sobald der Apparat vervollkommen ist, und die elektro-galvanische Ausnutzung des Niagaraalles als im Bereich des Möglichen liegend erklärt, erfannt die naturwissenschaftliche Satyre inzwischen das Telegraphophon, welches der Dicht auf seine Entfernungen hin die Empfindungen des Gesprochenen vermittelt, so daß die Teilnehmer eines Zentralbüros meilenweit von der Tafel entfernt sein können, wenn sie nur im Besitz der erforderlichen Leitung und des Telegraphophons sind. Weintrauer schmücken den Zapfengang und die Lage des ihnen telegraphisch vorgelegten Gewächses und Gourmands erfreuen sich auf dieselbe Weise an der hochinteressanten Komposition einer meisterlich bereiteten Speise, die durch Berg und Thal von ihnen getrennt ist. Noch schmerzhafter als das Telegraphophon ist jedoch das Mikrophon in Verbindung mit der vielversprochenen, wunderkräftigen Salky'schen Säure, das einem leipziger Humoristen seine Entstehung verdankt. Singt man nämlich in das Mikrophon, so entweicht eine unendliche Melodie Richard Wagners, so tönt aus demselben laut und vernnehmlich eine Koloratur-Arie — Rossini's.

Schulenburg-Angern angenommen, und die Nechenschaft als durch den Bericht gestützt anerkannt.

Es folgte der mündliche Bericht der Kommission für Eisenbahnangelegenheiten über den Gesetzentwurf betreffend die Verwendbarkeit der für den Bau der Eisenbahn von Dortmund nach Oberhausen bezw. Stralder nebst Zedenbahnen bewilligten Geldmittel. Nachdem der Referent Herr von Meyer-Schmolow die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung empfahlen, trat das Haus diesem Antrage ohne Debatte bei.

Auch der folgende Gegenstand der Tagesordnung, der Gesetzentwurf wegen anderweiter Fassung des § 41 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterhaltungsanspruch vom 8. März 1871 wurde auf Antrag des Referenten Herrn Ritter, ohne Debatte nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Es folgte nunmehr der Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst. Der Referent Herr Dr. Demburg leitete die Beratung mit der Hinweisung ein, daß die Vorlage nun schon zum fünften Male vor den Landtag gebracht werde, ohne daß es bisher gelungen sei, die verfassungsmäßige Ueberwindung der drei Faktionen der Gesetgebung über dieselbe herbeizuführen und dennoch sei die Regelung dieser Materie so dringend geboten, denn durch den Mangel eines solchen Gesetzes leide die Verwaltung. Der Grund für die jedesmalige Ablehnung des Gesetzes liege in der verschiedenen Auffassung der Staatsregierung und der beiden Häuser des Landtages über die Befähigung zu dem Amte eines Landrates. Die Regierung habe nun diese Differenz in der Weise zu umgehen versucht, daß sie im § 16 des Gesetzes die Regelung der gesetzlichen Bestimmungen über die Befähigung für das Amt eines Landrates, einem besonderen Gesetze vorbehalte. Der Referent empfahl demzufolge im Namen der Kommission nunmehr die unveränderte Annahme der Vorlage. Dr. Paffelbach nahm demnach das Wort, weil er gewissermaßen die ungeschuldige Ursache für das im vorigen Jahre erfolgte Scheitern des Gesetzes dadurch sei, daß er im Februar 1877 den Antrag in diesem Hause eingebracht habe, auch anderen im Kommunaldienst bedürftigen Personen, wenn sie auch die juristischen Examina nicht abgelegt hätten, die Berechtigung zur Berufung in das Amt eines Landrates beizulegen. Aus diesem Grunde nehme er jetzt Veranlassung, dem Hause die Annahme der gegenwärtigen Vorlage trotz der vorhandenen Mängel zu empfehlen. Das Gesetz müsse unbedingt angenommen werden und er halte es für unvorantwärtlich, wenn man der Regierung in dieser wichtigen Materie Unbequemlichkeiten bereiten und ihr diese wichtige Gesetz noch länger vorenthalten wollte.

Das Gesetz wurde hierauf ohne Debatte vom Hause in der vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Es folgte der Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Kompetenzverhältnisse zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden. Der Referent Herr Schulmann empfahl die von der Kommission in den §§ 1, 5, 21 und 23 veränderte Regierungsvorlage anzunehmen und das Haus beschloß, nachdem der Justiz-Minister Dr. Leonhardt sich mit den von der Kommission vorgenommenen Änderungen einverstanden erklärt hatte, ohne jede Debatte diesem Antrage gemäß.

Es folgte der Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Konstitution der gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Dienstverhandlungen.

Der von der Kommission aufgestellte Gesetzentwurf wurde mit großer Majorität angenommen.

Es folgte der mündliche Bericht derselben Kommission

über den Bericht der physikalischen Naturforschenden von ihrem gerechten Einschlag erheit und vorläufig abschließend gemacht, denn dem Ueberlichen fehlt der Nimbus, dessen Glaubensartikel nicht entzogen können, um sich Geltung zu verschaffen.

Literarisches.
— Illustrierte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{H} .) Das Wochenblatt der neuesten Nummer (42) enthält: Gesellschafts-, Ball- und Haus-Anzüge, kurze Kostüme mit gebauschter Tunika, Kleiderärmel, Hüte, Schleier, Hauben, Fächer, Kravatten, Theater-Kapotten. Große und kleine Mädchen-Anzüge, Wäcker-Kragere, Kampenteller und Kampenschleier, Handausflächer, Salky'scher, Bürstentische, Nadelstich, Schlüsselknoten, Niststein, Uf-halter, Wüstmarken-Räucher, Wäpfe für Herren-Kravatten, Knechteloch, Obstbouquet und Honbonsmann. Vorbüden und Monogramme in Kreistichschneider. Spitzen und Einfäße in Tüllbündung und Häuterei. Dunt- und Weiß-Indereien z. z. mit 93 Abbildungen und einem großen, kolorirten Wodentischer mit zwei Es-Telletten. Das Unterhaltungsblatt bringt: Der liebe Gott geht durch den Wald. Novelle von Adelheid von Auer. (Schluß) — Erinnerungen an das münchener Postheuer. Von St. E. — Weihnacht in Nord-England. Von Hermann Rindt. — Das bairische Verdienstkreuz für 1870/71. Von Max Grikmer. — Verzeichnisse. — Wirtschafliches: Kleinigkeiten für den Weihnachtssbaum. Kleines Badewort zum Fenchel. — Briefnapf. — Frauen-Edentage. — Prinzessin Thyra von Dänemark. — Aus der Frauenwelt. — Unerlei z. z. — Dazu folgende Illustrationen: Der Schelm im Hinterhalt. Von K. Köppler. — Weihnacht vor Hundert Jahren. Von Erdmann Wagner. — Das bairische Verdienstkreuz für 1870/71. — Prinzessin Thyra von Dänemark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

über den Gesetzentwurf, betreffend die richterlichen Mitglieder der Grundbesitz-Entschädigungskommission. Der Gesetzentwurf wurde nach einer kurzen Empfehlung derselben durch den Referenten Herrn v. Wog ohne jede Debatte in der vorliegenden Sitzung genehmigt.

Hierauf schloß sich der mündliche Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Dienstverhältnisse der Gerichtsbeamten und die zu diesem Gesetzentwurf eingegangenen Petitionen.

Der Gesetzentwurf wurde in der Sitzung der Regierungsvorlage angenommen.

Es folgte der Bericht derselben Kommission über den Entwurf einer Schiedsmannsordnung.

Wird angenommen.

Als letzter Gegenstand folgt der Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Disciplinargesetze. Wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Die nächste Sitzung wird der Präsident noch anberaumen.

Berlin, 19. December.

In der gestrigen Sitzung der Kommission für Verabreichung des Kommunalsteuergesetzes wurden die §§ 8-14 beraten und über dieselben Beschluß gefaßt. Entscheidend war das Zugeständnis der anwesenden Regierungskommissionäre, daß die Exemptionen der Beamtenwohnungen, so wie der Dienstwohnungen und Grundstücke der Geistlichen, Kirchendiener und Elementarlehrlinge eine Verantwortung der Kommune ist. Weiter kann den betreffenden Beamten eine Zahlung höherer kommunalsteuerlicher Steuer zugemutet werden und der Staat wird ebenfalls bei der gegenwärtigen Finanzlage sich schwerlich dazu herbeilassen. Die beantragte Herabsetzung des Reichsbeitrags ist dem kommunalsteuerlichen wurde zwar in Rücksicht auf die in Aussicht stehenden Reichsbeitragsabgaben für wünschenswert und angezeigt erachtet, die Kommission nahm aber davon Abstand, Festsetzungen nach dieser Richtung zu treffen, da man der Ansicht war, daß Reichsbeiträge eine Frage der Zukunft seien und die nötigen Berechnungen wegen der Steuerpflicht des Fiskus erst von Fall zu Fall zwischen Staat und Reich zu treffen seien.

Von mehreren Lehrervereinen waren Petitionen wegen Erlass eines Dotationsgesetzes vor dem Zustandekommen des gesamten Unterrichtsgesetzes wegen gebliebener Regelung der Alterszulagen für Lehrer, wegen Abgabe des Notizbuchs emeritierter Lehrer und Erhöhung der Lehrersolvenzen-Gehälter dem Abgeordnetenhaus überreicht worden. Die Unterrichtscommission hat sich in zwei Sitzungen mit diesen Petitionen beschäftigt und gestiftet ihre Beratungen zum größten Theile zum Abschluß gebracht. Sie hat in Bezug auf den ersten Punkt in ihrem vorjährigen Beschlusse dem Hause vorgezogen, zur Tagesordnung überzugehen, da ein besonderes Dotationsgesetz vor dem Gesamtunterrichtsgesetz kaum erlassen werden könne und bei der jetzigen bedrängten Lage der Staatsfinanzen die Zeit am wenigsten geeignet zu sein scheint, einen solchen Versuch zu wagen. Auch von einer gezielten Regelung der Dienstalterszulagen ratet die Kommission Abstand zu nehmen. Jedoch ist vom Referenten eine dritte Stufe der Alterszulagen in Vorschlag gebracht, welche nach dem 32. Dienstjahre eintreten solle; aber die Kommission war noch nicht unzulänglich über die Tragweite eines solchen Beschlusses informiert und erwartet noch nähere statistische Bestimmungen von Seiten des Ministeriums. In Bezug auf den dritten Punkt wurde die Kommission dahin schlußendlich, daß sie den Antrag stelle, dem Hause zu empfehlen, daß dieselbe das Staatsministerium auffordere, in dem Etat für 1880-81 eine Verbesserung um mindestens 300 000 M. zur Abheilung der dreizehnten Posthäufe unter den emeritirten Lehrern in Aussicht zu bringen und dem Hause gleichzeitig die Grundzüge der Verteilung dieser Summe vorzulegen. Was den vierten Punkt betrifft, so gab der Regierungskommissar die interessante Erklärung ab, daß die Anforderungen der Lehrer in Betreff der Kapitalstrafe bei den Lehrerverweisungen meist trübe seien. Es würden lange nicht so hohe Summen kapitalstraf, wie die Lehrer verlangten. Sie balancirt nur einfach die Einnahmen und Ausgaben und rechnen dann das Plus der Einnahme als die Summe heraus, welche kapitalstraf sei, ohne diejenigen Summen abzugeben, welche bei der Kapitalverwaltung z. B. durch Rückzahlung geleisteter Darlehen in die Kasse wieder zurückfließen. Es sei von einem Lehrerverein angegeben, daß in einer Lehrerverweisung in einem Jahre 56 000 M. kapitalstraf seien aber nur 19 000 M. kapitalstraf. Der Regierungskommissar versicherte ferner, daß von sehr vielen Klassen der bezüglichen Art das Minimum der Rentenpensionen bereits überschritten und fast der ursprünglichen 150 M. bereits 180 bis 250 M. als Rentenpension gezahlt würden, und daß der Herr Minister sagt, wie er es ja auch in seiner letzten Rede ausgesprochen, Alles thun werde, was nur immer geschehen könne, natürlich ohne den sicheren Fortbestand der Rentenpensionen in Frage zu stellen. Die Kommission beschloß nun, zwar nicht eine Erhöhung der von der Kasse zu zahlenden Rentenpensionen, jedoch eine Erhöhung derselben Teils im Etat für das Jahr 1880-81 zu empfehlen, welcher zur außerordentlichen Unterstützung der Lehrerverweisungen bestimmt ist.

Aus der selben dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Denkschrift über die Lage der im Herbst des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten seit dem Jahre 1872 einschlägig begonnenen und in der Vorbereitung begriffenen Staatsbauten in Berlin und Potsdam ist so recht deutlich zu ersehen, welche enormen Summen doch seit dem Milliardenjahre in Preußen für eigentliche Kulturzwecke ausgegeben worden sind. Die Vergleichung mit den Militärausgaben darf allerdings nicht herangezogen werden. Hier mögen zunächst nur die außerordentlichen Ausgaben für die berliner Universität be-

rücksichtigt finden. Für einen Umbau des bisherigen Kultusministeriums sind bis jetzt 1799200 Mark bewilligt worden, abgesehen von den Kosten, welche die Unterbringung des Staatsministeriums noch verursachen wird. Das physikalische und physikalische Kabinett hat 3529000 Mark geostet, ungeachtet die Baupläne, welche der Justus hergab; für das Institut zur Herausgabe des astronomischen Jahrbuchs sind 322200 Mark bewilligt worden, für das pathologische Institut 138000, für die zweite geberthaltliche Klinik 108000, für das Herbarium der Universität 222000, für das Grundstück der chirurgischen Klinik 945000, für Bau und Einrichtung derselben 1833000, für die geburtsärztliche Klinik 2746600 Mark, für einige kleinere medizinische Institute 1033000 Mark, für das naturwissenschaftliche Museum 6000000 Mark (ohne den Bauplan, den der Justus vorgelegt), für den provisorischen Bau von Auditorien 400000 Mark.

Vor dem Senate in Hamburg wird die Unterbringung wegen des Unterganges der „Pomerania“ weiter fortgesetzt. Es sind außer dem Kapitän, über dessen Verbleib wir schon berichteten, eine große Anzahl Leute von der Besatzung des Schiffes vermisst worden. In übereinstimmender Weise lagen dieselben aus, daß das letzte zur Zeit der Katastrophe nicht neblig, sondern sehr dunkel und trübe gewesen, da es keine vom Himmel herabdrückte. Die Klage des soliditären Schiffes wird von den meisten Zeugen erst ganz unmittelbar vor dem Zusammenstoß gesehen worden, was nur dem Umstande zugeschrieben wird, daß die Nacht in Folge häufiger Veränderungen des kurz des fremden Schiffes durch die Segel desselben verdeckt wurden. Durch die eilige Vernehmung Duzender von Zeugen ist ferner festgestellt worden, daß von der Besatzung der „Pomerania“ nur Einer mehr rettete, als was er gerade auf dem Verbleib trug. Dieser Eine — ein Matrose — rettete eine Decke. Aber in diese Decke hatte er das kleine Kind eines Passagiers gewickelt, welches ohne sein Dazwischen-treten hätte ertrinken müssen.

Von den Auszeichnungen, die der Kaiser aus Anlaß seiner Wiederherstellung erteilt hat, wird uns als ganz besonders interessantes Faktum mitgeteilt, daß Lieutenant Wilhelm — vom 88. Infanterie-Regiment und Kommandant zur Kriegsschule — in Anerkennung der von ihm bewirkten Festnahme des Verbrechers Nobiling das Ritterkreuz des hohenzollernischen Hausordens erhalten hat und zwar am schwarz, und weißen Bande (also Kriegsbande), weil der Orden „vor dem Feinde“ erworben worden ist. Ferner haben die beiden Assistenzärzte, die den Kaiser gepflegt haben, erhalten: Dr. Ehemann, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, Dr. Brudewitz, der bieleben Orden wegen seiner ärztlichen Theilnahme am russisch-türkischen Kriege vor wenigen Wochen bekommen hatte, den Kronen-Orden dritter Klasse.

Darmstadt. Der am Mittwoch stattgehabten feierlichen Beisetzung der Frau Großherzogin Alice in dem Mausoleum auf der Rosenhöhe wohnten die Prinzen Alexander, Heinrich und Wilhelm von Hessen, der Prinz von Battenberg, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt, der Prinz von Wales, Prinz Leopold von England, Prinz Christian von Holstein, der Vertreter Sr. Majestät des Kaisers und Sr. k. f. Hoheit des Kronprinzen, sowie viele deutsche Fürsten bei. Nachdem die Leiche in der Hofkirche in Gegenwart der Verdringenden und der fremden Vertreter eingeseigt war, wurde dieselbe in feierlichem Zuge nach dem Mausoleum auf der Rosenhöhe gebracht. Der Großherzog, welcher noch nicht völlig wiederhergestellt ist, blühte mit den Kindern dem Leichenzug von einem Fenster des Schlosses aus nach. Der Leichenfondit selbst hatte sich wie folgt formirt: 1) eine Eskadron des 2. Dragoner (Reis-Dräger) Regiments, 2) der Kammerfourier und der Hofjunker, 3) die Hofjokulanten, 4) der Oberbürgermeister und die Stadtverordneten von Darmstadt. Es schloßen sich hier die Vertreter der Stadt- und Landgemeinden, die Deputationen der englischen Gemeinde, des Alice-Frauen-Bereins für Krankenpflege, des Alice-Bereins Frauenbildung und Gewerbe und der Ludwigs- und Alice-Stiftung an, 5) die Leibärzte, die Beamten der Kabinets- und Hofämter, sowie der selbstretende Direktor des Hoftheaters, 6) die Kammerherren, Kammerjunfer und Hofjunker, 7) die Geistlichkeit, 8) die General- und Flügeladjutanten, 9) die Oberhof- und Hofjunker. Dann folgte der Leichenwagen mit acht Pferden bespannt. Zu beiden Seiten die zum Tragen der Allerhöchsten Leiche befohlenen Herren. Unmittelbar schlossen sich an: die höchsten Verdringenden, die fürstlichen Personen. Den Beschluß endlich machen: 1) die Haupter der standesherrlichen Häuser, 2) die Mitglieder des diplomatischen Korps sowie die außerordentlichen Abgeordneten, 3) die Mitglieder der standesherrlichen Familien, 4) der Minister des großherzoglichen Hauses, 5) die Konsuln fremder Staaten, 6) das Gefolge der höchsten Herrschaften, 7) die Mitglieder der beiden Kammern der Stände, 8) die Generalität, 9) der Präsident des großherzoglichen Ministeriums der Finanzen und die wirklichen Geheimräthe, 10) das Bureau der Landesbank, 11) die fremden Offiziere, die Deputationen der ausländischen Regimenter, die Offiziere à la suite, die nicht im Dienst befindlichen, sowie die pensionirten Offiziere, 12) die fremden Beamten, 13) die Civilbeamten, nach der Reihenfolge der Ministerien, 14) die nicht besonders aufgeführten Deputationen, sowie Vereine und Personen, welche sich dem Zug anschließen wollten.

Das Leichenbegängniß des geh. Hofrath Schaefer.

Potsdam, 19. December.
Das die ganze Stadt hindurch andauernde heilige Schmerzesfeier hatte das Gedächtnis in eine recht würdevolle Kundgebung verwandelt, ein erhaltener Nordwind fühlte durch die Kälte, als sich heute Vormittag gegen 11 Uhr in dem Hause Neue Friedrichstraße 53 eine so zahlreiche Trauerversammlung einfindet, daß die bescheidenen Wohnräume des Verstorbenen sich der Bequemlichkeit als zu klein erweisen und eine große Anzahl derjenigen, die dem Beerdigten im Leben persönlich nahe standen und nun gekommen waren, um ihm das letzte Geleit zu geben, auf dem Hausflur, der Treppe und auf der Straße stehen mußten.

Man bemerkte unter den anwesenden den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, wirklichen Geheimen Rath v. Jagow, den General-Intendanten der königlichen Schauspielergesellschaft, Gelling v. Söllten, den Ehrenbürgermeister und den Polizeipräsidenten der Provinz, mehrere Mitglieder der königlich preussischen Oberrechnungskammer, den Ober-Registrator der „Neuen Preussischen Zeitung“, Ober-Regierungsrat Dr. jur. v. Nibelich u. s. w. Sr. Majestät der Kaiser und Königin hatte den geheimen Hofrath Beck und den General-Adjutanten Oberstleutnant v. Winterfeldt entsandt. Als Vertreter des Preussischen Reichs erschien der Oberstleutnant Graf v. Britzow und Grafen. Sämtliche in Potsdam garnirende Regimenter waren durch ihre Kommandeure und Deputationen vertreten. Der berliner Magistrat hatte die Herren Stadtrath Wolff und Priebel delegirt. Außerdem hatte der Verein für die Geschichte Berlins und der Magistrat zu Potsdam zahlreiche Deputationen entsandt. Alle diese Deputationen legten im Namen und Auftrage ihrer Körperschaften prächtige Kränze auf den im Arbeitszimmer des Verstorbenen liegenden Sarg nieder. Das erwähnte Zimmer gleich vollständig ein Palmenmalde. Ein prächtiges Licht ergoß sich über den die Säule des Verstorbenen begrenzenden Sarg, der förmlich unter Kränzen und Palmenzweigen betrauert war. Die Zahl der an dem Sarge brangenden Schreier war Legion. Oberhalb des Sarges lagen die zahlreichen Orden, die den Verstorbenen geziert. Nachdem die Deputationen den leidtragenden Kränze zugeführt, intonirte der Sängerkorps der hiesigen Militär-Bahnanstalt: „Zeit und Raum, die in dem Sarge liegen“, worauf die ganze Versammlung den Chor: „Ich werde lächeln, und mein Leben eilt immerfort zum Grabe hin“ sang. Alsdann schiederte der hiesige Hof- und Kammerpensioner Rogge im Anstich an Johannis Offenbarung, Kapitel 2: „Sei getreu bis in den Tod, so wird dir das Leben des Lebens geben“ mit hehrer Worten das Leben und Wärdigen des Verstorbenen: Er war ein überaus treuer Gatte, ein liebender Vater. Die Stadt Potsdam, der er ein volles Menschenleben angehebt, verliert in ihm einen ihrer treuesten und besten Bürger, die Armen eines ihrer eifrigsten Berather, das preussische Königsland und ganz besonders Sr. Majestät der Kaiser und Königin sein treuester Diener. Es war dem Verstorbenen vergönnt, dreien Königen zu dienen und zweien Königen wie selten Jemand persönlich nahe zu stehen. Der Schmerz, der im Frühjahr dieses Jahres Sr. Majestät, seinem heiligeliebten Kaiser und Königin zugefügt worden, war zu groß für ihn, als daß er ihn zu überwinden vermochte in ein inbrünstiges Gebethe zu Gott verbanden, der den theueren Dahingegangenen ohne jedes Leiden selig und gottgerecht werden ließ. Der Prediger sprach nunmehr ein inbrünstiges Gebethe, worauf der erwähnte Sängerkorps: „Sei getreu bis in den Tod“, sang. Mit dem Gelänge der Gemeinde: „Ach mich an meinem Gode, Ach mich an meinem Gode“, endete die hehrere Trauerfeier. Der Sarg wurde hierauf auf den unten auf der Straße stehenden Leichenwagen gehoben, der die Säule des Verstorbenen, gefolgt von einer unendlichen Menschenmenge, unter dem Gesänge sämtlicher hiesigen Kirchenglocken nach dem neuen Friedhofe führte.

Predigt-Anzeigen.

- Am 4. Abend (den 22. Dezember) predigen:
Zu H. v. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Förster. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe.
Abends 6 Uhr Herr Konfirmandenrat D. Dyander.
Dienstag den 14. Dezember Nachmittags 4 Uhr kirchliche Bekehr Herr Konfirmandenrat D. Dyander.
Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Dierp. Weide.
Um 2 Uhr Herr Dierp. Pastor Sidel.
Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Dierp. Saran.
Hospitalkirche: Vorm. 8^{1/2} Uhr Herr Dierp. Nietschmann.
Dankkirche: Vorm. 10 Uhr Herr D. Neuenhaus.
Abends 5 Uhr Herr Dierp. Alberg.
Zu Neumarkt: Sonntag den 21. Dezember Abends 6 Uhr Bekehr Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 22. Dezember Vorm. 10 Uhr Derselbe.
Nachm. 4 Uhr Kinderlehre Herr Post. Jordan.
Zu Glaucha: Vorm. 9 Uhr Konfirmation. Darnach Beichte und Kommunion Herr Pastor Seiler.
Katholische Kirche: Morgens 7^{1/2} Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Vorm. 9^{1/2} Uhr Herr Kaplan Peter.
Nachm. 2 Uhr Christenlehre Herr Pfarrer Woter.
Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Post. Jordan.
Gvang. Luther. Gemeinde: Vorm. 9^{1/2} Uhr Gottesdienst.
Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9^{1/2} Uhr und Nachm. 3^{1/2} Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.
Apollonische Gemeinde, gr. Wärfelstraße 23. Vorm. 10-12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.
Giebichenstein: Vorm. 1^{1/2} Uhr Herr Post. Grün-eisen. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.
Baptisten-Gem. zu Giebichenstein: Vorm. v. 9^{1/2} bis 11 U. und Nachm. von 3 bis 5 Uhr Christstr. Nr. 19.

Aus der Provinz.

Nach dem Berichte des deutschen Verbandes gewerbetreibender Bäder, hat der Provinzialverband Sachsen, Anhalt und Thüringen, welcher jetzt unter der Direction des Herrn C. Wesemann in Magdeburg steht, 804 Mitglieder die sich auf folgende Städte vertheilen: Arnstadt, Alfersleben, Verburg, Bitterfeld, Burg, Buttstädt, Calbe a/S., Cöthen, Egeln, Eilenburg, Eilenach, Eisleben, Erfurt, Gotha, Halberstadt, Halle, Hettstedt, Jena, Magdeburg, Merseburg, Mühlhausen, Naumburg, Neuhaldensleben, Nienburg, Nordhausen, Odruf, Querfurt, Rudolstadt, Sondersleben, Schkeuditz, Schönebeck, Torgau, Weißenfels, Wittenberg und Zeitz.
In Alstedt hatte ein dreijähriges Mädchen das Unflück, in hedenbüchliches Wasser zu fallen. Es verbrühte sich dabei so sehr, daß es nach mehrwöchigen Qualen seinen Geist aufgab.
Wittenberg. Das Kreisblatt schreibt: Am 14. d. M. feierte das Unteroffizier-Korps des 2. Bataillons 3. Brandenburgischen Inf.-Regiments Nr. 20 die Schlacht bei Coulmiers im Schreiberschen Saale, der mit Palmen und Guirlanden geschmückt decorirt war. Sämtliche Offiziere des Regiments besetzten das Fest durch ihre Gegenwart. Das Programm der Vorträge, mit denen die Feier eröffnet wurde, war mit Glück zusammengestellt, und seine Durchführung verfiel nicht, den besten Eindruck auf alle Anwesenden zu machen. Die Feier verlief bis zum Schluß in frohlicher Stimmung und ungetrübter Harmonie. Es ist nicht gering anzuschlagen, daß derartige, der Geselligkeit gewidmete Veranstaltungen nicht wenig dazu beitragen, den kameradschaftlichen Geist im Unteroffizier-Korps selbst zu beleben und die Bande fester zu knüpfen, welche die dienliche Gemeinschaft um militärische Ranggehoerung schlingt.

Der Ausverkauf eleganter billiger Herrengarderobe wird fortgesetzt.
L. Richter's Filial, gr. Ulrichstraße 5.

Smyrna-Teppiche,
 eigenen Fabriken und echte, für ganze Zimmer und abgepasst,
 echte Turkestan- und Perser-Teppiche,
 sowie grösste Auswahl in
Brüssels, Velours, Tapestry, Jacquard, Holländer etc.,
 Cocos- u. Manilla-Fabrikaten,
 Angora-Decken
 bei
F. A. Schütz, Halle a/S.,
 Brüderstrasse 2, am Markt.

SCHMIDT - NOCKLER
 eisszeuge in bekannter Gfite.
 lectrophore in 3 Collectionen.
 ouden aller Art.
 aleidoscope in verschiedenen Gröfzen.
 ompasse von 50 1/2 an.
 perngläser von 10 1/2 an.
 ebelbilder zur Laterna magica.
 hermometer von 50 1/2 an.
 ampfnaschinen von 3-150 1/2
 nductionsapparate von 12-45 1/2
 ikroscope von 12-90 1/2
 ysgrometer (Pat. Klinkerhoff's)
 amera obscura (Seichtapparat).
 aamemikroscope.
Halle, Schmeerstrasse 29.
Dresden, Neumarkt 4.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Gegründet 1836.
 Bestand ultimo 1877:
 Laufende Versicherungen 18 996,
 Versicheres Kapital A 89 879 267,
 Garantie-Kapital A 24 107 556 gleich 26,9 pCt.
 des versicherten Kapitals.
 Gezahlte Versicherungssumme A 30 386 849.
 Dividende der Versicherten, stetig steigend, pro 1877 (Verteilung 1882) voraussichtlich 30 pCt.
 Die Gesellschaft schließt jede Art von Lebensversicherungen gegen feste und billige Prämien. Nachschüsse haben auch die mit Anspruch auf Dividende Versicherten niemals zu leisten.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antrags-Formulare erteilen sämtliche Agenturen.
Die General-Agentur Halle a/S.
Theodor Heime.

Unterbeinkleider, Flanell-Unterröcke,
 weiß und farbig, für Damen und Mädchen.
Leinene Schürzen, Nachtjacken,
Garnirte Kopftücher
 in schönster Auswahl bei
G. A. Henze,
 Schülershof 22, am Markt.

Kleiderstoffe, in schönster Auswahl, reinwollene und halbwollene Lamas, weiße und farbige Flannels, Leinen, Bettzeuge, Barchende, Schürzenzeuge, Gardinen, Tisch- und Bettdecken zu äusserst billigen Preisen bei
G. A. Henze,
 Schülershof 22, am Markt.

Gestrickte Unterjacken
 von M. 1,25, 1,50, 2,00, bis M. 6,00.
Einzig englisch lederne Hosen, Westen u. Jaquettes,
 Unterhosen, wollene, baumw. u. leinene Hemden,
 seidene und wollene Herren-Cachenez
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
G. A. Henze, Schülershof 22, am Markt.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

Die schönsten Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften kauft man am billigsten bei
Abin Hentze, Schmeerstrasse 39.

Mein Lager bester Schul-, Schreib- u. Zeichen-Artikel:
 Tornister, Schultaschen, Zeichenmappen, Reisszeuge, Zeichen-Etuis, Reissbretter u. -Schiemen, Zeichenvorlagen, Federkasten, Holz- u. Blech-Penale, Bücherträger und -Riemen, Schreibebücher, Fabertafeln, Linirmaschinen, Rechenmaschinen, Bleistiftspitzer, Schieferfeilen, Pastellstifte, Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte, Schulbücher, Atlanten empfehle ich zu sehr billigen Preisen.
Abin Hentze, Schmeerstrasse 39.

Farbendruckbilder, à 1 Mk. und 3 Mk.,
 sehr preiswürdig, **Glasphotographien** in Rahmen von 1 Mk. 10 Pfg. an bei
Ed. Anton in Halle,
 Barfüsserstrasse 1.



Soeben wurde ausgegeben
Illustriertes Lagerverzeichnis
 der
 Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung
 von
Max Koestler, Poststraße,
 enthaltend in eleg. Ausstattung mit Kalender 1879 die ermäßigten Barpreise einer reichen Auswahl an **Geschenkliteratur für Jung und Alt.**
 Etwa irrtümlich bei Bestellung übergangene werthe Kunden und Freunde meines Geschäfts bitte ich freundlichst mich durch kurze Notiz zur sofortigen Gratis- und Franco-Lieferung des Obigen zu veranlassen.
 Hochachtung
Max Koestler.

Tischdecken
 in grosser Auswahl zu billigen Preisen
 bei
F. A. Schütz, Halle a/S.,
 Brüderstrasse 2, am Markt.

Deutscher Kaiser in Diemitz.
 Heute Sonnabend
Schlachtfest. Ludw. Kramer.

Geflickte Träger, Portemonnaies, Tresors, Cigarrenetuis etc.
 billigt und solid bei
H. Krasemann,
 Schmeerstrasse 30.

Neue Zöpfe nur von reinem Menschenhaar schon von 2 Mart an.
 Neue Puffen nur 50 Pf.
 Anfertigung von ausgefärbten Damenzhaar à Stück nur 15 Pf., Puffen à Stück 40 Pf., Uhrketten 2 M., Uhrketten mit Goldbeschlägen schon für 9 M., Armbänder 2 M. werden schnell u. dauerhaft gefertigt bei
Eduard Krumbiegel,
 Oberglauch 36.

Wallnüsse, Sicilianer Haselnüsse
 sehr billig und gut bei
Carl Eugling, Leipzigerstr. 78.
 Erster Brunnenkresse, Italiener Blumenkohl, echte Zeltower und Würzliche Rüben empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13.
 Ausgezeichnete Speisefarstfeln und guttoshende Hülsenfrüchte empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13.
 Alle Sorten sehr schöne Äpfel und neue gute Landwallnüsse empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13,
 Marienbibliothek, im Keller.

Puppenwagen
 billig, Wiederverkäufer erhalten Rabatt bei
Carl Gräbner, Mittelstraße 14.
 Für den Infecantentheil verantwortlich: M. Hagemann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)

